

Ansprache von Stadtdechant Msgr. Robert Kleine anlässlich des Dreikönigsempfangs am 9. Januar 2017

- ES GILT DAS GESPROCHENE WORT -

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie alle ganz herzlich zu unserem traditionellen Neujahrsempfang.

Ein besonderer Gruß gilt den KVB-Kurzstreckenfahrern...

Stellvertretend für Sie alle heiße ich namentlich die erste Bürgerin unserer Stadt, Frau Oberbürgermeisterin Frau Henriette Reker, herzlich willkommen.

Gerne nutze ich die Gelegenheit, mit Ihnen auf das vergangene Jahr zurückzublicken und zugleich einige der kommenden Herausforderungen in den Blick nehmen.

- **Silvester**

Beim Dreikönigsempfang vor einem Jahr waren wir alle erschüttert über die Vorfälle in der Silvesternacht im Schatten unseres Domes, konnten wir noch nicht fassen, was geschehen war. Ich habe damals an dieser Stelle dazu festgestellt:

„Unzählige Frauen sind quasi zum Freiwild einer Horde geworden, die sich da zusammengerottet hat. Man muss mit allen Mitteln, die zur Verfügung stehen, dafür sorgen, dass so etwas ein einmaliges furchtbares Ereignis in Köln bleibt. Solche Übergriffe dürfen sich in Köln, dürfen sich an keinem Ort in unserem Land wiederholen!

Wenn scheinbar fast ausschließlich Männer mit Migrationshintergrund die Straftaten an Silvester begangen haben, dann muss auch das von der Polizei und den verantwortlichen Stellen veröffentlicht werden, damit nicht später der Eindruck entstehen kann, aus falschverstandener political correctness werde etwas unter den Teppich gekehrt. Denn das führt zu Verschwörungstheorien und letzten Endes zum unsäglichen Vorwurf der „Lügenpresse“.“

Zitat Ende.

Vor neun Tagen haben wir wieder in Köln Silvester gefeiert. Sie alle haben die Planungen und Bemühungen von Stadtverwaltung und Polizei im Vorfeld mitverfolgt, damit sich einerseits die widerlichen Verbrechen nicht wiederholen

können und andererseits der Silvesterabend am Dom wieder als das erlebt werden kann, was es in all den Vorjahren war: Eine Zeit des Miteinander-Feierns, ein hoffnungsfroher und fröhlicher Start in ein neues Kalenderjahr.

Als Stadtdechant danke ich dem Kölner Polizeipräsidenten Jürgen Mathies und allen Einsatzkräften, die aus nah und fern in der Silvesternacht ihren Dienst getan haben –für alle Kölnerinnen und Kölner und ihre Gäste!

Es ist sicherlich eine gesamtgesellschaftliche und nicht nur polizeiliche Aufgabe, zu analysieren, warum es wieder so viele junge Männer aus Nordafrika Silvester nach Köln zog und mit welchen Maßnahmen bzw. Angeboten man diesem Phänomen begegnen kann.

Die anschließende Diskussion um vermeintlichen Rassismus seitens der Polizei war mir von Anfang an unverständlich, und ich habe sehr begrüßt, dass unsere Kölner Politiker mit sehr deutlichen Worten den Vorwürfen aus Berlin und anderswo widersprochen haben.

Durch die Installation von Phillip Geist wurde die Domplatte in ein Licht getaucht, dass an die gemeinsamen Werte und die Würde des Menschen erinnerte. Eine hervorragende Idee war es, die Bürgerinnen und Bürger an der Installation mitwirken zu lassen- sei es mit dem Vorschlag einzelner Worte, der Interaktion mit Kreide in der Nacht selbst oder dem aktiven Eintauchen und so Ein-Teil-werden der Installation.

Eine Herausforderung wird bleiben, nicht nur die nächste Silvesternacht, sondern die vor uns liegenden Großevents zu planen und für Sicherheit zu sorgen, wobei Sicherheit ihren Preis hat: Geld für mehr Stellen für Polizisten und eine möglicherweise dichtere Videoüberwachung öffentlicher Räume. Eine andere Herausforderung wird darin liegen, zugleich eine offene, tolerante und lebensfrohe Stadtgesellschaft zu bleiben.

- **Flüchtlinge**

Weiterhin kommen Menschen auf der Flucht vor Gewalt, Krieg, Terror, Verfolgung und Hunger nach Europa und zu uns nach Deutschland. Viele von ihnen fliehen über das Mittelmeer, nicht alle erreichen das rettende Ufer bzw. werden auf hoher See von Rettungsschiffen aufgenommen. Unser Kölner Erzbischof, Kardinal Woelki, nutzte Fronleichnam letzten Jahres als Altar ein

lybisches Flüchtlingsboot, in dem ca. 100 Personen, unter ihnen viele Frauen und Kinder in See gestochen waren oder besser von teuer bezahlten Schleppern ihrem Schicksal überlassen worden waren.

Das Erzbistum Köln hat mit der Aktion „Neue Nachbarn“ ein starkes Zeichen gesetzt, wie man den zu uns Geflüchteten begegnen sollte. Auch in unserer Stadt engagieren sich viele Bürgerinnen und Bürger z.T. schon seit Jahren in einer Kultur der Gastfreundschaft und des Willkommens. Unsere Kirchengemeinden und katholischen Einrichtungen sind dabei oftmals Partner in überkonfessionellen oder weltanschaulich neutralen Flüchtlingsinitiativen.

Allen Kölnerinnen und Kölnern, die sich auf diesem Feld engagieren, möchte ich auch zu Beginn des neuen Jahres wieder ausdrücklich dafür danken.

Als Vertreter der katholischen Kirche bin ich froh, dass das ehemalige Kalker Klarissenkloster und das seit Jahren leerstehende Gebäude des Pantaleonsklosters Dank gemeinsamer Anstrengungen von Stadt, Kirche und Investor in diesem Jahr einer guten Wohnnutzung zugeführt werden können.

Anfang Dezember haben 150 haupt- und ehrenamtlich Engagierte am Fachnachmittag „Ankommen – Willkommen – Bleiben“ – Chancen und Herausforderungen der Integrationsgesellschaft“ des Stadtdekanates teilgenommen. Ziel war, als katholische Kirche einen Beitrag zur Weiterentwicklung unserer Stadtgesellschaft zur Integrationsgesellschaft zu leisten, und den Weg dorthin in der schwierigen Phase des Übergangs vom Ankommen und Willkommen zum Bleiben mit möglichst vielen Akteuren der Stadtgesellschaft zu diskutieren und Perspektiven zu eröffnen.

In der Diskussion wurde deutlich, dass bürokratische und starre Strukturen kontraproduktiv in der Flüchtlingsarbeit sind, weil oftmals die nötige Flexibilität fehlt.

Die Integration der Geflüchteten gehört sicherlich zu den besonderen Herausforderungen des neuen Sozialdezernenten. Herr Dr. Rau, dem ich auch von dieser Stelle, Gottes Segen und viel Erfolg in seinem Engagement für die Bürgerinnen und Bürger in unserer Stadt wünsche, ein offenes Ohr und helfende Hände auch und gerade im Zusammenspiel mit den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege. Die Katholische Kirche in Köln bleibt für ihn eine verlässliche Partnerin im Einsatz für die Menschen, und besonders für die Benachteiligten.

Was Wohnraum betrifft, gibt es in Chorweiler ja eine positive Entwicklung, die ich mir auch für Mönchsfeld, Finkenberg und vor allem Meschenich wünsche. Die Situation am sogenannten Kölnberg muss in der sozialpolitischen Agenda für unsere Stadt mit an erster Stelle stehen.

- **Politik / Wahlen**

Im vergangenen Jahr fanden in einigen Bundesländern Landtagswahlen statt. Angesichts der hohen Ergebnisse für populistische Parteien, inserierte der AK Stadtpolitik des Stadtdekanates eine Anzeige unter dem Leitwort: „*Miteinander statt Gegeneinander*“. Die katholische Kirche im Stadtdekanat plädierte darin für Respekt und Mitmenschlichkeit und lehnten Hass, Polarisierung und gegenseitige Abwertung als Mittel von gesellschaftlichem Diskurs entschieden ab.

Am Anfang dieses Wahljahres kann ich mit Blick auf die NRW-Landtagswahl und die Bundestagswahl im September diese Plädoyer nur wiederholen und bestätigen.

Angesichts der Erfolge einer selbsternannten Alternative für Deutschland, mit Blick auf den Verlauf des amerikanischen Wahlkampfes, aufgrund von Hass und Widerlichkeiten, die im Internet online gestellt werden sowie Erscheinungen wie Pegida und Fakenews sind wohl vermehrter Populismus und damit eine Trumpisierung des hiesigen Wahlkampfes zu erwarten, nein zu befürchten.

Wenn nach dem feigen Terroranschlag von Berlin Politiker und Politikerinnen sowohl am rechten als auch am linken Rand die Bundeskanzlerin für die Todesopfer verantwortlich machen, dann ist das wohl erst der Anfang.

Natürlich muss die Politik auf allen Ebenen bis zur Kommune die Sorgen und Ängste der Bürgerinnen und Bürger ernst nehmen, natürlich muss sie die Grundlagen und Ziele ihrer Politik verständlich darlegen, natürlich muss sie auch Probleme und offenen Fragestellungen deutlich benennen, Lösungen diskutieren und notwendige Maßnahmen tätigen.

Aber ich kann für die katholische Kirche nur wiederholen: Wir wenden uns dagegen, die Sorgen und Ängste von Menschen gleich welcher Herkunft, Nationalität und Religion, gegeneinander auszuspielen. Wir wenden uns klar

dagegen, das „christliche Abendland“ auf populistische Weise gegen die Menschenwürde auszuspielen.

Seit einiger Zeit bin ich bei Twitter aktiv, da fand ich dann am 6. Dezember einen Tweet von Beatrix von Storch.

Sie schrieb: *Es entsprach einmal katholischer Tradition, dass der Nikolaus persönlich erschien, um brave Kinder zu belohnen und böse zu bestrafen. Mit dieser Einleitung warb sie für die Forderung ihrer Partei nach Zitat „Erhalt unserer Kultur, Sprache und Identität.“*

Das konnte @stadtdechant natürlich so nicht stehenlassen und musste direkt antworten:

Nix brave Kinder! Nikolaus, Bischof von Myra hat unter anderem Menschen aus Seenot gerettet und Hungernden geholfen. Das ist christliche #Tradition!

Auf Grund unseres Glaubens werden wir im Stadtdekanat mit all seinen Einrichtungen weiterhin für Nächstenliebe, Toleranz und ein solidarisches Miteinander in unserer Kölner Stadtgesellschaft eintreten.

- **Interreligiöser Dialog / Ökumene**

Es ist mir eine besondere Freude, Herrn Abraham Lehrer begrüßen zu können, Vizepräsident des Zentralrats der Juden in Deutschland und Mitglied des Vorstands der Kölner Synagogengemeinde.

Nicht erst seit dem Besuch von Papst Benedikt in der Kölner Synagoge gibt es einen vertrauensvollen und wirklich freundschaftlichen Kontakt zwischen der Synagogengemeinde und der katholischen Kirche in Köln. Herzlich willkommen. Ihnen und Ihrer Gemeinde – auch nach dem gestrigen Anschlag in Jerusalem – ein aufrichtiges Schalom.

Gerade in heutiger Zeit ist der Interreligiöse Dialog ein hohes Gut, und es ist schön, dass viele Mitglieder des Rates der Religionen unserer Einladung gefolgt sind.

Ich freue mich, dass wir in unserer Stadt ein gutes und vertrauensvolles ökumenisches Miteinander haben, das alle in der Arbeitsgemeinschaft der Christlichen Kirchen zusammengeschlossenen Konfessionen einschließt. Am 22. Januar wird unter dem Leitwort „Vom Konflikt zur Gemeinschaft – Ökumenisches Reformationsgedenken im Jahr 2017 ein gemeinsamer

Gottesdienst in St. Aposteln gefeiert werden. Als Vorbild wird der Gottesdienst dienen, den Papst Franziskus im Oktober beim Lutherischen Weltbund im schwedischen Lund gefeiert hat.

Am 3. April vergangenen Jahres wurde im Rahmen der östlichen Domumgebung neugestaltete Baptisterium eingeweiht und eingesegnet. Aus einer der dunkelsten Ecken der Domumgebung und –entschuldigen Sie bitte– einem großen öffentlichen Urinal ist ein ästhetisch ansprechender städtischer Raum geworden, der zum einem der ältesten Tauforte nördlich der Alpen führt. Das Taufbecken ist quasi das sichtbare Fundament des christlichen Glaubens in unserer Stadt. Dieser besondere Ort soll nicht nur ein archäologischer, sondern auch ein spiritueller Ort des ökumenischen Miteinanders und der Besinnung auf das Gemeinsame der Taufe sein. Am 24. Juni diesen Jahres, dem Fest Johannes' des Täufers, werden wir dort einen Ökumenischen Taufgedächtnisgottesdienst feiern.

2017 steht im Zeichen des Reformationsgedenkens. Traditionell gibt es schon viele gemeinsame Projekte zwischen dem katholischen Stadtdekanat und dem evangelischen Kirchenkreis Köln und Region. Da parallel die Landessynode in Bad Neuenahr tagt, lassen sich Stadtsuperintendent Domning und viele andere Vertreter der Evangelischen Kirche entschuldigen und Sie alle herzlich grüßen.

Bereits 10 Jahre wird einmal im Monat in einem Gottesdienst der Menschen gedacht, die oftmals einsam gestorben und begraben wurden. Diese Initiative wird unterstützt von beiden christlichen Kirchen, dem Verband der Kölner Bestatter, der Stadt Köln und der Kölner Mediengruppe durch regelmäßige Anzeigen. Zu den Werken der Barmherzigkeit gehören „Tote begraben“ und „Für die Lebenden und Verstorbenen beten“. Und das in einem vorbildlichen Ökumenischen Miteinander. Dank dafür und ad multos annos.

Im vergangenen Jahr wurde der traditionelle Gottesdienst der Kölner Karnevalisten im Kölner Dom erstmals als ökumenischer Gottesdienst gefeiert. Kommenden Mittwoch zum zweiten Mal, dann ist er schon Brauchtum....

Und schließlich wird es im kommenden Sommer schon zum 4. Mal einen Ökumenischen Gottesdienst zum Saisonauftakt der 1. Bundesliga im Kölner Dom geben. Ich wurde ja schon oft skeptisch gefragt, ob man denn im Dom für den Sieg einer bestimmten Mannschaft beten könne. Meine Antwort lautet immer, dass der Akzent im Gottesdienst auf Fairness, Teamgeist,

Rücksichtnahme, Gewaltfreiheit, Verurteilung von Diskriminierung, Gottvertrauen, Würde des Menschen als Gottes Abbild liegt. Wir beten nie um den Sieg. Wir hoffen nur, dass die beste Mannschaft gewinnt, und für die Kölner läuft das ja eh' aufs gleiche hinaus.....

Sehr geehrte Damen und Herren,

zum Abschluss möchte ich Ihnen ganz herzlich danken für das gute Miteinander so vieler, die sich in Stadt und Gesellschaft engagieren. Ich danke allen, mit denen es im vergangenen Jahr eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit gab in Politik und Verwaltung, in Kultur und Medien, im Interreligiösen und ökumenischen Dialog und in den vielen Gruppen, die Sie alle an diesem Abend vertreten.

Stellvertretend möchte ich einen besonderen Dank aussprechen der Vorsitzenden des Katholikenausschusses, Frau Hannelore Bartscherer.

Liebe Frau Bartscherer,

Ich freue mich auf die weitere gute Zusammenarbeit mit Ihnen für und in unserer Kirche und unserer Stadt!

So wünsche ich nun uns allen ein friedvolles Jahr 2017, hier bei uns in Köln und in aller Welt, und jedem einzelnen von Ihnen alles Gute und Gottes reichen Segen!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!